

CHRISTUS und nicht das GESETZ

Die Lebensrichtschnur und der tägliche Wandel des Christen

Der Tod Christi am Kreuz ist die Trennungslinie zwischen Judentum und Christentum. Christus „war in sein Eigentum“ (den Juden) gekommen, „aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1,11). Daher weinte Jesus über Jerusalem, als er das letzte Mal über die Stadt schaute, und erklärte: „Siehe, euer Haus (der Tempel) soll euch wüst gelassen werden“ (Mt 23,37-39). Die Herrlichkeit Jehovas war der Schutz dieses „Hauses“ gewesen, aber nun, da Jesus zurückgewiesen und bald vom Volk verurteilt und hingerichtet und „aus dem Weinberg hinausgeworfen wird“ – wird ihr Tempel als Jehovas Haus abgelehnt: Es ist „euer Haus“ (das nun von seiner Gegenwart verlassen wurde), und die Römer konnten nun kommen und „es würde kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen wird“ (Mt 24,1-2).

Mit dieser Verwerfung Christi und in der Beteuerung dieser in der Zurückweisung des Zeugnisses des Heiligen Geistes nach Jesu Verherrlichung (Apg 7,51-60), wurde das Judentum von Gott verworfen. Israel, die natürlichen Zweige des Ölbaums (Röm 11,13-25) wurden wegen Unglaubens bis zur Wiederkehr des Herrn ausgebrochen, und andere wurden eingepropft und erhielten Teil an der Wurzel des Ölbaums zum Zeugnis Gottes auf der Erde.

Das Christentum datiert sodann und beginnt mit Pfingsten, als der Heilige Geist auf diejenigen herabkam, die Christus angenommen hatten (Apg 2,1-4), und durch die Verkündigung des Evangeliums, werden Gläubige der Kirche fortwährend hinzugefügt (Eph 2,11-13).

Die Wahrheit über die Kirche kommt gemäß „dem ewigen Vorsatz, den Gott in Christus ausgeführt hat“ zum Vorschein und kann durch ein Studium von **Epheser 3,1-11** klar ersehen werden; und der „eine Leib“, geformt aus jüdischen und heidnischen Gläubigen wird in **1. Korinther 12,12** dargestellt. In **Matthäus 16,16** nach dem Bekenntnis des Petrus, dass Jesus „der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes war“, sagte der Herr zu Petrus, dass er auf diesem Felsen (sicherlich nicht auf Petrus, sondern auf Christus, den Sohn des lebendigen Gottes) seine Gemeinde bauen würde. Nun wurde die Kirche, der eine Leib, die Braut Christi, gegründet, nicht in Verbindung mit dem Gesetz und dem Judentum, sondern auf Gnade (Joh 1,17; Eph 2,4-6); und sie wird die „Verwaltung [das Amt] der Gnade“ genannt (Eph 3,2). Gnade ist Gottes unverdiente Gunst gegenüber Sündern; und für jene Menschen, die in Gnade angenommen werden, ist Christus völlig genügsam.

Im Hebräerbrief sehen wir, wie das ganze System des Gesetzes ersetzt wird und „besseren Dingen“ Platz macht. Christus, unser Hohepriester wird dort mit der Priesterschaft des Alten Testaments verglichen und tritt an dessen Stelle (Kapitel 7). Die Priesterschaft Aarons, die unter dem gesetzlichen System des Judentums etabliert wurde, machte Platz für eine andere Priesterschaft – für einen Priester, der durch einen göttlichen Eid ernannt und bestätigt wird: „Der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks“ – nicht wie die Priesterschaft Aarons und dem Bund des Gesetzes,

die nach ihrer Erfüllung dahinscheiden sollten. In **Hebräer 7,12** heißt es: „Denn wenn das Priestertum verändert wird, dann muss auch das Gesetz verändert werden.“ Und in **Vers 19** lesen wir: „Denn das Gesetz konnte nichts zur Vollendung bringen – und eingeführt ist eine bessere Hoffnung, durch die wir uns zu Gott nahen“ – was Israel unter dem Bund des Gesetzes nie wirklich tun konnte. In **Kapitel 10, Vers 1** wird erklärt, dass das Gesetz „nur einen Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst“ hat. In **Vers 9** heißt es: „**Da hebt er das Erste (den auf dem Gesetz beruhenden Bund) auf, damit er das Zweite (den Bund der Gnade) einsetze.**“ In diesen Kapitel des Hebräerbriefes wird die große Wahrheit etabliert, dass der Alte Bund mit seinen imposanten Ritualen und der Priesterschaft beseitigt wurde, um Raum für einen neuen Bund und einen anderen Priester zu schaffen, nämlich Jesus, der für immer lebt um für uns einzutreten.

Wenn wir die Lebensrichtschnur und den täglichen Wandel für den Gläubigen in unserem Herrn Jesus Christus betrachten, wollen wir Gottes Wort als völlig genügsam für unsere Belehrung ohne Rückgriff auf die traditionellen Lehren von Menschen annehmen. In Abhängigkeit vom Heiligen Geist wollen wir die folgenden Schriftstellen untersuchen:

Johannes 1,17: „Denn das Gesetz ist durch *Mose* gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch *Jesus Christus* geworden.“ Gesetz und Gnade sind zwei unterschiedliche Prinzipien; das *Gesetz* fordert, die *Gnade* gibt. Sie können so wenig wie Öl mit Wasser vermischt werden.

Galater 3,10.13: „Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!“ (V. 10) – das Gesetz hat jeden Menschen, der unter dem Gesetz ist, verflucht, weil niemand es vollständig gehalten hat; aber „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: verflucht ist jeder, der am Holz hängt“ (V. 13). Das Eine ist das Gesetz, das andere die Gnade. Welch ein Gegensatz!

Römer 10,4: „Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.“ Christus hat nicht nur das Gesetz vollkommen gehalten und Gott mit seinem ganzen Leben verherrlicht, sondern er starb für unsere Sünden, trug für uns den Fluch des Gesetzes und er ist unsere Gerechtigkeit vor Gott.

Römer 7,4-6: „Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet durch den Leib Christi, so dass ihr einem andern angehört, nämlich dem, der von den Toten auferweckt ist, damit wir Gott Frucht bringen. Denn solange wir dem Fleisch verfallen waren, da waren die sündigen Leidenschaften, die durchs Gesetz erregt wurden, kräftig in unsern Gliedern, so dass wir dem Tode Frucht brachten. Nun aber sind wir vom Gesetz frei geworden und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt, so dass wir dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.“ Wie deutlich zeigt diese Schriftstelle, dass der Christ, nachdem er mit Christus, seinem Stellvertreter, gestorben ist, nicht länger unter der Herrschaft des Gesetzes ist. Der Gläubige „wurde durch den Tod Christi dem Gesetz getötet, damit wir einem anderen angehören, nämlich dem, der von den Toten auferweckt ist.“

Galater 2,16-21: „Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht. Sollten

wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden - ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.“ In **Vers 19** lesen wir: „Denn ich bin durchs Gesetz“ (indem es verdammt und zum Tode verurteilt) „gestorben, damit ich [für] Gott lebe.“ Die Befreiung vom Gesetz und die Freude an Gottes Gnade gibt uns die Kraft, Gott zu gefallen und in seinen Wegen zu wandeln.

In **Galater 5,1** lautet die Ermahnung des Apostels Paulus: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ – d. h. das Joch des Gesetzes, von dem der Apostel Petrus in **Apostelgeschichte 15,10** spricht – „das weder unsere Väter noch wir haben tragen können.“

Beachten Sie, mit welcher Sorge Paulus zu diesen Heiligen in Galatien schreibt, die gerettet und von der Knechtschaft des Gesetzes befreit worden waren. Er stellt die Frage: „Wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu, denen ihr von neuem dienen wollt?“ (Gal 4,9). Und mit welcher Ernsthaftigkeit sagt er: „Ich fürchte für euch, dass ich vielleicht vergeblich an euch gearbeitet habe“ (V. 10). In **Kapitel 5,4** bezeugt er ihnen: „Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen.“

Das sind durchdringende Wahrheiten für diejenigen, die sich in dieser „Verwaltung der Gnade“ aus irgendeinem Zweck wieder unter das Joch des Gesetzes stellen wollen – zweifellos durch einen Mangel an Verständnis.

Einige mögen sagen und haben gesagt: „Diese Doktrin der ‚Gnade‘ für das Leben und den Wandel des Gläubigen ist eine sehr gefährliche Doktrin, denn sie erlaubt, dass Menschen in Sünde leben, dass sie sich hemmungslos dem Vergnügen hingeben.“ Diese Frage wird in **Römer 6** aufgeworfen und beantwortet. Die Antwort ist: „Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“ (V. 2). Die Wahrheit ist: Der echte Gläubige, der von Gott geboren wurde, hasst jetzt die Sünde (während er sie davor liebte), und es ist sein ernstes Verlangen, in „einem neuen Leben zu wandeln“ (V. 4). Er liebt Gott und hasst die Sünde. „Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist“ (2Kor 5,14-15). Die Liebe zu unserem gesegneten Herrn Jesus ist die Kraft für das neue Leben.

Der Standard für den täglichen Wandel des Gläubigen ist ein sehr hoher; er ist höher als das Gesetz; Christus selbst ist der Standard.

Wir lesen in **Kolosser 2,6**: „Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm.“

Kolosser 3,1: „Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“

1. Petrus 2,21: „Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.“

Johannes 10,27: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“
Der Gläubige in Christus ist von neuem geboren – von Gott geboren (1Pt 1,23; Joh 1,13). Er ist durch den Glauben gerechtfertigt und in Frieden mit Gott (Röm 5,1). Dies ist [kommt] alles aus Gottes Gnade. „Deshalb muss die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, damit sie aus Gnaden sei“ (Röm 4,16). Wiederum lesen wir in **Epheser 2,8-10:** „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Denke daran, lieber Mitchrist – welch eine großartige Gnade!

Apostelgeschichte 13,38-39 zeigt, was das Gesetz für den Gläubigen *nicht* tun konnte: „So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt.“ Da „niemand durchs Gesetz gerecht wird vor Gott“ (Gal 3,11), wie kann das Gesetz für den, der nicht unter ihm ist (Gal 5,18), der dem Gesetz gestorben ist (Röm 7,4), und der durch den Glauben mit dem auferstandenen, verherrlichten Menschensohn zur Rechten Gottes vereint ist, die Richtschnur für das Leben und den täglichen Wandel sein? In **Galater 2,21** lautet die nachdrückliche Aussage des Heiligen Geistes: „Denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.“ Wie kann der Gläubige mit dem Wort Gottes in seinen Händen zurück zum Gesetz gehen, wenn das Gesetz nicht aus Glauben ist, sondern das Amt, das den Tod bringt, geschrieben und eingraviert in Stein, ist? (2Kor 3,6-11).

Von dem, was wir aus dem Wort Gottes vor uns haben, ist es klar, dass das Gesetz keinen Anspruch auf den Gläubigen hat. Er wird als „vom Gesetz befreit“ angesehen. Der Stand [die Position] des Gläubigen vor Gott in *Gnade* ist vollkommen, weil er in Christus ist, indem er in dem Geliebten angenommen ist (Kol 2,10; Eph 1,6) – nicht angenommen in ihm selber, oder wegen irgendeiner eigenen Gerechtigkeit, sondern angenommen im vollen Wert von Christi vollendetem Werk für ihn, indem er es im Glauben für sich selber angenommen hat, mit dem Ergebnis des persönlichen Heils durch den Erlöser.

Galater 5,1 ermahnt uns: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ Jesus selber hat gesagt: „Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei“ (Joh 8,36). In **1. Petrus 2,16** betont der Apostel Petrus dieselbe Wahrheit; nachdem ihr nun frei seid, sagt er, seht zu, „dass ihr eure Freiheit nicht als Deckmantel der Bosheit missbraucht.“

Es war das Begehren des Apostels Paulus, die Fülle der Gnade in Christus Jesus, seinem Herrn, zu erkennen, wie er in **Philipper 3,9-10** sagt: „...und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden.“

Noch einmal **Galater 2,19-21**: „Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.“

Möge der Gott aller Gnade, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus in seiner Gnade gewähren, dass *sein Sohn* und *nicht* das *Gesetz* das herrschende, kontrollierende Prinzip unseres täglichen Lebens und Wandels ist.

R.D., Loizeaux Brothers, N.Y.